

Andacht am 30. August

Ansprache zu Röm 8,32

Liebe Gemeinde,

aus dem wunderbaren, tröstlichen und auf Hoffnung setzendem Kapitel 8 des Römerbriefes stammt der Lehrtext für den heutigen Tag:

„Gott hat auch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32).

Paulus erinnert mit diesen Worten an die Erzählung von der Opferung Isaaks durch Abraham sowie die wunderbare Errettung Isaaks durch Gottes Eingreifen und Handeln. Gott kann das Böse in Gutes verwandeln. Gott tut Wunder, auch wenn wir es zuweilen nicht glauben können. Er sorgt für die nötige Veränderung zum Guten, auch wenn wir nur verzweifelt das Negative zu sehen vermögen. Das ist die positive Botschaft, die diesen Vers aus dem Römerbrief durchzieht. Und sichtbar wird diese wunderbare Wirkung von Gottes Handeln in Jesus Christus.

Ich sagte ja schon: Römer 8 ist ein wunderbares Kapitel im Brief des Paulus. Denn es folgen die bekannten Verse:

„Wer will die Auserwählten Gottes dann beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht? Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja, vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt? Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheinen kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus, unseren Herrn.“

Noch einmal: Das sind wunderbare Verse, die Mut machen, sich nicht kleinkriegen zu lassen, auch wenn vieles durcheinander geraten ist oder durcheinander zu geraten scheint. Gott steht an unserer Seite und er tut immer wieder Wunder. Auch heute noch.

Der Glaube an Gott und der Glaube an Jesus Christus ist damit im besten Sinne eines: Lebensbehauptung.

Ich möchte bewusst diesen Begriff „Lebensbehauptung“ wählen, um die Frucht des Glaubens in Worte zu fassen.

Lebensbehauptung heißt nämlich, das Leben dort zu erfahren und zu entdecken, wo ansonsten die Spuren des Todes unsere Seele und unseren Körper zu erkennen sind.

Lebensbehauptung heißt aber auch, diesen Mächten und Gewalten, die uns bedrängen, nicht kleinzureden. Sie sind da, und ich muss mich mit ihnen auseinandersetzen.

Lebensbehauptung heißt auch, diesen Kräften mit Widerstand zu begegnen und nicht darin locker zu lassen, auf einen positiven Ausgang zu hoffen, auch weil ich das Nötige dagegen tun kann.

Und Jesus Christus ist der Motor, der Antrieb, der Ansporn solch einer wunderbaren Kunst der Lebensbehauptung. An ihm können wir ablesen, was mit der Kraft Gottes alles möglich ist. An ihm können wir erkennen, dass Gott die Mächte und Gewalten, die uns zermürben wollen, eine Grenze setzt. An ihm können wir wunderbar wahrnehmen, dass das Leben siegt.

Diese Kunst der Lebensbehauptung, die wir gerade heute unbedingt benötigen, ist ein Geschenk und eine Gabe. Sie lässt sich nicht erziehen, sie lässt sich durch kein Coaching erzwingen. Sie wird uns gegeben, wie es im Lehrtext heißt.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Ihnen diese Kunst der Lebensbehauptung im Namen Jesu Christi zukommt. Dass sie Spuren bei Ihnen hinterlässt und Sie den Kräften und Mächten wunderbar begegnen können, die Ihrem Leben Schaden zufügen wollen.

Noch einmal der Lehrtext:

*„Gott hat auch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,32).
Amen.*